
**Interpellation Walser-Vilters / Egger-Gossau / Gilli-Wil / Baer-Oberuzwil / Mettler-Wil:
«Zeitgemässe Zukunft für traditionelle Mütter- und Väterberatung sichern**

Seit Jahrzehnten arbeitet die Mütter- und Väterberatung flächendeckend im ganzen Kanton. Säuglingsfürsorgerinnen nannte man sie früher, dann Gesundheitsschwestern, jetzt heissen sie Mütterberaterinnen. Sie hielten, ihrem Berufsbild treu, mit den veränderten Familienformen und der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt. Bis heute steht das spezialisierte Angebot praktisch in jeder Gemeinde und jedem Stadtquartier offen. Die Mütter- und Väterberatung ist nahe bei den Eltern, vertraulich und erreicht mit ihrer Niederschwelligkeit und den Hausbesuchen alle Gesellschaftsschichten. Die Mütterberaterin stärkt die Eigenkompetenz der Eltern für die anspruchsvolle Aufgabe und begleitet sie in einer oft unerwartet schwierigen Zeit.

Organisiert ist die Mütter- und Väterberatung auf Vereinsbasis, sie stellt qualifiziertes Personal und wird von den Gemeinden finanziert. Das Angebot besteht flächendeckend im ganzen Kanton. Ihre nur vage Erwähnung im Gesundheitsgesetz des Kantons St.Gallen ist unbefriedigend.

Der Unterzeichnete fragt die Regierung:

1. Ist sich die Regierung bewusst, dass die Mütter- und Väterberatung in anderen Kantonen wie zum Beispiel Thurgau, Graubünden, Appenzell sowie im Fürstentum Lichtenstein im Gesetz verankert ist?
2. Ist die Regierung bereit, bei der Revision des Gesundheitsgesetzes die Mütter- und Väterberatung namentlich und verbindlich aufzuführen und damit den ihr gebührenden Stellenwert einzuräumen?
3. Wie sieht die Regierung den Wert dieser Institution, insbesondere deren Niederschwelligkeit, Fachkompetenz und Organisation sowie deren zukünftige Rolle?
4. Wie sieht die Regierung den Nutzen für die jungen Familien?»

23. April 2007

Walser-Vilters
Egger-Gossau
Gilli-Wil
Baer-Oberuzwil
Mettler-Wil